



Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise 2022

durch den Bayerischen Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst
Markus Blume

Montag, 14. November 2022
Großer Konzertsaal der Hochschule für Musik und Theater München

Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume



Foto: Steffen Böttcher

»Bayern ist ein Kulturstaat« – so definiert Art. 3 der Bayerischen Verfassung den Freistaat. Die Bedeutung von Kunst und Kultur wird uns allen in dieser Zeit der großen Transformationen bewusster denn je. Sie sind mehr als nur rechtliche Verpflichtung, sie sind unverzichtbares Wesensmerkmal freier, pluraler Demokratien und tragende Säule des Gemeinwesens. Gerade jetzt, in einer Welt im Krisenmodus, müssen wir uns darauf besinnen, was unsere demokratische Gesellschaft im Innersten zusammenhält. Kunst und Kultur leisten hierzu einen elementaren Beitrag – sie inspirieren, fördern den gesellschaftlichen Diskurs, versichern uns unserer Werte und schenken uns positive Lebensenergie.

Die Menschen, die mit ihrer künstlerisch-kreativen Tätigkeit das Publikum begeistern, haben daher für uns alle einen ganz besonderen Stellenwert. Sie sind die kreativen Impulsgeber und entwickeln unsere vielfältige Kulturlandschaft stets wei-

Programm

ter: Ideenreich, innovativ und mutig. Gerade die junge Generation von Künstlerinnen und Künstlern geht hier voran und sorgt immer wieder für wichtige neue Denkanstöße. Daher vergibt der Freistaat Bayern seit 1965 den Bayerischen Kunstförderpreis an herausragende junge Nachwuchskünstlerinnen und -künstler. Mit dieser Auszeichnung möchten wir unsere hohe Wertschätzung für die Preisträgerinnen und Preisträger ausdrücken. Die Würdigung soll ihnen Ansporn und zugleich Unterstützung auf ihrem künftigen künstlerischen Lebensweg sein. Ich bin mir sicher, sie alle werden mit ihrem Schaffen dazu beitragen, unseren von Vielfalt geprägten Kulturstaat in den nächsten Jahren weiter voranzubringen und Kunst und Kultur noch sichtbarer zu machen – schließlich sind sie Bayerns Beste!

München, im November 2022



Markus Blume
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst

Musikalischer Empfang

Madrigalchor der Hochschule für Musik und Theater München

18:00 Uhr: Großer Konzertsaal

Luiza Monteiro: »Pipe Dreams«

Luiza Monteiro (Gesang), Blerim Hoxha (Geige),
Ulrich Wangenheim (Klarinette), Tobi Hofmann (Keyboard),
Julian Fau (Schlagzeug)

Begrüßung

Prof. Lydia Grün
Präsidentin der Hochschule für Musik und Theater München
Markus Blume, MdL
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst

Preisverleihung Sparte Literatur

Jeff Chi
Annika Domainko
Dr. Krisha Kops
Slata Roschal
Claudia Voit

Jeff Chi: »Who's the scatman« (2022, Zwerchfell-Verlag)

Jeff Chi (Sprecher)

Preisverleihung Sparte Darstellende Kunst und Tanz

Nikolaos Doede
Stefan Herrmann
Jakob Immervoll
Luiza Monteiro
Matija Meić

Giuseppe Verdi (1813–1901):

»Cortigiani vil razza dannata« aus der Oper »Rigoletto«

Matija Meić (Bariton), Darijan Ivezić (Klavier)

Preisverleihung Sparte Bildende Kunst

Tian Guoxin
Monique S. Desto
Lena Grossmann
Hayato Mizutani
Maria VMier

»Rain Dogs«

Choreografie: Johan Inger
Musik: Tom Waits
Nikolas Doede (Tanz), Gabriela Finardi (Tanz)

Preisverleihung Sparte Musik

Jazzrausch Bigband
Brigitte Helbig
New Piano Trio
Ensemble vodeon

Heinrich von Herzogenberg (1843–1900):

»Nachtlied« op. 73 Nr. 1

Ensemble vodeon,
Annemarie Pfahler (Sopran), Hana Katsenes (Alt),
Berthold Schindler (Tenor), Niklas Mallmann (Bass),
Anna Maria Gebhardt (Klavier)

Verabschiedung

Markus Blume

im Anschluss: Nördlicher Lichthof

Empfang

Die Hochschule für Musik und Theater München
realisiert die diesjährige Verleihung der Bayerischen Kunstförderpreise
im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst.

Die bayerischen Kunstförderpreise 2022 werden verliehen an

Literatur

Jeff Chi
Annika Domainko
Dr. Krisha Kops
Slata Roschal
Claudia Voit

Darstellende Kunst und Tanz

Nikolaos Doede
Stefan Herrmann
Jakob Immervoll
Luiza Monteiro
Matija Meić

Bildende Kunst

Tian Guoxin
Monique S. Desto
Lena Grossmann
Hayato Mizutani
Maria VMier

Musik

Jazzrausch Bigband
Brigitte Helbig
New Piano Trio
Ensemble vodeon

Jeff Chi



Foto: Jeff Chi

Jeff Chi wurde 1993 in Kiel geboren, lebt und arbeitet seit bald zehn Jahren aber in Nürnberg. Tagsüber entwickelt er Internetseiten, danach zeichnet er Comics. Seine Graphic Novel »Who's the Scatman?« ist sein erster längerer Band, veröffentlicht 2022 im Zwerchfell-Verlag.

Jeff Yan-Tao Chis Comic-Debüt »Who's the Scatman« beweist nicht nur die moderne Souveränität des Autors, sondern auch sein Einfühlungsvermögen, durch das die Lesenden hier einen fast intimen Einblick in das Leben des »Scatman« John Larkin erhalten. Durch die bemerkenswert geschickte Szenenauswahl, in der sich Jugenderinnerungen an Larkins Schulzeit mit der Echo-Preisverleihung 1998 abwechseln, entwickelt Chi das dreidimensionale Bild einer Person, die nicht nur Popstar, sondern auch Stotterer, erfolgloser Jazzmusiker, Drogenabhängiger, aber dann auch wieder Held und Hoffnungsträger für viele war, die sich in ähnlich düsteren Situationen fanden. Jeff Chis bunte Panel verstärken dabei den beinahe kaleidoskopartigen Eindruck, in welchem wir uns nicht nur für ein paar Stunden verlieren wollen.

LAUDATIO
Jury Literatur

Annika Domainko



Foto: Annika Domainko

Annika Domainko wurde 1988 im Saarland geboren. Ihr Archäologie- und Lateinstudium hat sie in Heidelberg und Cambridge absolviert und mit einer Dissertation abgeschlossen. Nun arbeitet sie als Sachbuch-Lektorin beim Münchener Hanser-Verlag. »Ungefähre Tage« ist ihr von der Kritik gefeierter Debütroman.

Der Roman »Ungefähre Tage« von Annika Domainko, erschienen 2022 im C. H. Beck-Verlag München, wagt eine besonders risikoreiche Erzählweise aus der Sicht eines nicht mehr ganz jungen Mannes: Er arbeitet als stark belasteter Pfleger auf einer geschlossenen Station der Psychiatrie. Hier nähert er sich unangemessen einer jungen Patientin. Dem kunstvoll und mitunter gelehrt erzählten Roman gelingt es, durch seine sensible Sprache eine komplexe Täterperspektive sichtbar zu machen, ohne indes falsches Mitleid zu erwecken. Vielmehr zeigen sich im Laufe der Erzählung fatale Machtstrukturen und strafbare Grenzüberschreitungen. Bewundernswert an dem Roman erscheint seine behutsame Darstellungsweise, die mehr andeutet als ausspricht, die es absichtsvoll beim »Ungefähren« lässt, wo Realität und Phantasmagorie bei den erzählten Figuren ineinanderfließen.

LAUDATIO
Jury Literatur

Dr. Krisha Kops



Foto: Eva Vodermeier

Krisha Kops wurde 1986 in München geboren. Er studierte an der London and Westminster University Philosophie und Journalismus und promovierte im Bereich interkulturelle Philosophie an der Universität Hildesheim. Kops nahm an mehreren Autorenwerkstätten teil und wurde 2020 mit dem Haidhauser Werkstattpreis ausgezeichnet.

Krisha Kops hat mit seinem ersten Roman »Das ewige Rauschen«, erschienen 2022 im Arche-Verlag, eine originelle »Geschichte des Dazwischen« geschrieben: Die Erzählinstanz, ein Banyan-Baum, lässt sich von Winden die unterschiedlichsten Geschichten zutragen, die von komplizierten Familienbanden zwischen Deutschland und Indien erzählen. Der Roman besticht durch seine bildreiche Sprache und mythologische Aufladung ebenso wie durch Kops' Kenntnis der indischen Literatur, die der Autor den Leserinnen und Lesern in Übersetzungen eingestreuter Textfragmente näherbringt. Die poetische Auseinandersetzung mit einer schwierigen Kindheit zwischen den Welten zeigt eindrucksvoll, dass auch und gerade das »Dazwischen« Raum bietet, um sich zu entfalten.

LAUDATIO
Jury Literatur

Slata Roschal



Foto: Ammy Berent

Slata Roschal wurde 1992 in St. Petersburg geboren und zog 1997 mit ihrer Familie nach Deutschland. Sie studierte in Greifswald Slawistik, Germanistik und Komparatistik und schreibt zurzeit an ihrer Dissertation an der LMU München. 2019 erschien ihr erster Lyrikband »Wir verzichten auf

das gelobte Land« im Verlag Reinecke und Voß. Sie veröffentlichte außerdem Lyrik und Kurzprosa in Zeitschriften und Anthologien. Für ihre literarischen Arbeiten wurde sie bereits mit Arbeits- und Aufenthaltsstipendien ausgezeichnet, so mit dem Arbeitsstipendium des Freistaats Bayern 2020. Der

Roman »153 Formen des Nichtseins« erschien 2022 im Homunculus Verlag. Das Werk wurde für den Deutschen Buchpreis 2022 nominiert. Die Publikation als einer von zehn Titeln auf die Empfehlungsliste »Bayerns beste Independent Bücher« ausgezeichnet.

Slata Roschal hat mit ihrem Debüt »153 Formen des Nichtseins«, erschienen 2022 im Homunculus Verlag Erlangen, einen Roman erschaffen, dem es, scheinbar ohne Anstrengung, gelingt, formal, sprachlich und thematisch neue, wichtige Akzente zu setzen. Sie erforscht in ihrem Werk das Werden der Protagonistin als Frau, Mutter, Wissenschaftlerin, Schreibende, Sprechende, Bürgerin dieses Landes vor dem Hintergrund ihrer Herkunft: Sie wächst in einer aus Russland eingewanderten Familie auf, in der sich jüdische Wurzeln mit dem Glauben der Zeugen Jehovas vermischen. In 153 Miniaturen, in 153 Geschichten, in 153 Einblicken verwebt Slata Roschal – in Form von Erinnerungsfetzen, E-Mails, Szenen, Dialogen, Listen, Notizen, Informationskästen – die wichtigsten Fragen unserer Zeit, die nach Identität, nach Zugehörigkeit, nach Zusammenleben, nach Weiblichkeit, nach Mutterschaft zu einem Feuerwerk an Erkenntnissen, Fragen und Emotionen.

LAUDATIO
Jury Literatur

Claudia Voit



Foto: Daggi Binder, maizucker.de

Die literarische Übersetzerin Claudia Voit, geboren 1991, hat mit den Übersetzungen der Essays der aus der Ukraine stammenden, in Melbourne lebenden Kulturkritikerin und Historikerin Maria Tumarkin aufmerksam gemacht, die unter dem Titel »Gewissheiten« 2021 bei Hanser Berlin erschienen. 2022 erschien die Übersetzung der Erzählungen von Clare Sestanovich, Redakteurin bei The New Yorker, erschienen bei unter dem Ti-

tel »Objekte des Begehrens« bei Claassen/Ullstein Buchverlage Berlin. Claudia Voit wurde u. a. mit Arbeitsstipendien des Deutschen Übersetzerfonds, einem Stipendium aus dem Programm »Junge Kunst und neue Wege« des Freistaats Bayern und dem Johann-Joachim-Christoph-Bode-Stipendium 2020 des Deutschen Übersetzerfonds ausgezeichnet. Claudia Voit lebt in Poppenhausen in Unterfranken.

Die literarische Übersetzerin Claudia Voit beweist in ihren Übersetzungen von jüngeren britischen und amerikanischen Autor:innen ein bemerkenswertes Gespür für den modernen, oft lakonisch-unterkühlten Sound ihrer Originale: Ihre deutschen Fassungen vor allem der Essaysammlung »Gewissheiten« von Maria Tumarkin (2021) und des Erzählungsbands »Objekte des Begehrens« von Clare Sestanovich (2022) bestehen durch eine sehr heutige, knappe und temporeiche Sprache, die allen idiomatischen Erfordernissen des Deutschen Genüge tut, gleichzeitig aber auch die Einflüsse des Englischen auf die Alltagssprache einer jüngeren Generation berücksichtigt und beides mit großem Geschick zu einem Ganzen verwebt, das in sich absolut stimmig und aus einem Guss wirkt. Die Übersetzerin fängt damit einen aktuellen deutschen Sprachstand ein und bildet ihn überzeugend ab, dehnt und erweitert zugleich aber auch ganz subtil die Sprachgrenzen und vermittelt ihrem deutschen Publikum damit ein Leseerlebnis, das in seiner Wirkung ganz und gar den Originalwerken beider Autorinnen entspricht. So wird sie sowohl der sprachwahrenden als auch der sprachwandelnden Rolle gerecht, die literarische Übersetzer:innen im Idealfall erfüllen können, und zeigt sich nicht zuletzt als empathische, kundige und fähige Vertreterin ihrer Sprachgeneration. Mit dem Kunstförderpreis würdigt die Jury Claudia Voits bisherige Leistung und sieht bei ihr ein großes Potential für eine dauerhaft erfolgreiche übersetzerische Laufbahn.

LAUDATIO
Jury literarische Übersetzung

Nikolaos Doede



c. Foto: Jan-Pieter Fuhr, Theaterfotograf

Der 1990 geborene Amerikaner Nikolaos Doede begann sein Ballettstudium in Los Angeles und führte es an der Ballettschule in Hamburg fort, wo er währenddessen von 2008 bis 2011 beim Hamburger Ballett in zahlreichen Choreografien von John Neumeier, Jiří Kylián und Vaslav Nijinsky mitwirkte. 2008 war er zudem Semifinalist beim Prix de Lausanne. Von 2011 bis 2015 war er am Ballett Kiel engagiert, wo Yaroslav Ivanenko für ihn mehrere Solo-

rollen kreierte. 2015 wechselte er ans Ballett Hagen unter Ricardo Fernando, mit dem er seine Zusammenarbeit seit 2017 am Ballett des Staatstheater Augsburg fortsetzt. Er hat außerdem bereits eine Reihe von eigenen Choreografien erarbeitet, z. B. für das Korea World Dance Star Festival.

Nikolaos Doede ist nicht nur ein absolut fantastischer und beim Publikum äußerst beliebter Tänzer, sondern auch ein großartiger Musiker. Er spielt viele verschiedene Instrumente, ist Sänger, Komponist, Choreograph, Fotograf und Filmemacher. Mit diesem breiten kreativen Potential bereichert er die künstlerische Arbeit des Ballett Augsburg stets aufs Neue. Darüber hinaus ist er eine starke Persönlichkeit im Ballett Augsburg, die sich als Ensemblesprecher sehr verantwortungsvoll und loyal für die Kolleg:innen einsetzt. Er ist ein Mensch, der es schafft, für die Kompanie sowie für die künstlerische Leitung des Balletts zu arbeiten.

LAUDATIO
Jury Darstellende Kunst

Stefan Herrmann



Foto: Stefan Herrmann

Stefan Herrmann ist 1989 in Würzburg geboren und aufgewachsen. Er studierte von 2012 bis 2016 an der Folkwang Universität der Künste in Bochum Schauspiel. Während dieser Zeit wirkte er unter anderem in »14/18 – Die Welt in Brand« unter der Regie von Johannes Klaus in der Zeche Zollverein mit. Nach dem Studium arbeitete er zunächst als freier Schauspieler und war am Staatstheater Nürnberg in »Töt' erst sein Weib« (Regie: Ste-

fan Otteni), später am Pfalztheater Kaiserslautern unter anderem als Ariel in William Shakespeares »The Tempest« (Regie: Urs Häberli) zu sehen. Für die Spielzeit 17/18 war er festes Ensemblemitglied des Pfalztheaters und arbeitete unter anderem mit Harald Demmer und Nicolai Sykosch zusammen. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Stefan Herrmann festes Ensemblemitglied am ETA Hoffmann Theater Bamberg.

Seinen Einstand am ETA Hoffmann Theater Bamberg gab Stefan Herrmann als »Brilka« in Nino Haratischwilis Generationensaga »Das achte Leben (Für Brilka)« in der Regie von Sibylle Broll-Pape. Hier gelang es ihm nicht nur, die tragischen, skurrilen und komödiantischen Aspekte des Textes einzufangen, sondern auch sein Talent für das Tanzen unter Beweis zu stellen. Aber auch um seine gesanglichen Fähigkeiten ist es gut bestellt: So glänzte Stefan Herrmann auch als schmachtender Leopold »Im Weißen Rössl« und sang sich damit in die Herzen der Zuschauer*innen. Herrmann zeichnet sich in zahlreichen Arbeiten durch seine große Vielseitigkeit, Sensibilität und Empathie aus – sei es als Ensemblespieler oder als Protagonist. Er wächst an seinen Rollen und hat keine Scheu davor, auch gnadenlos in die Tiefe vorzudringen, denn »genau in diese Finsternis müssen wir hinein« – um »Reich des Todes« von Rainald Goetz zu zitieren. Darin spielte er Atta, einen gefangenen Terroristen, der gefoltert und dem sein Dasein als Mensch abgesprochen wurde. Herrmann verlieh Atta sowohl eine Gnadenlosigkeit als auch eine Zärtlichkeit, die unter all seiner Aggressionsbereitschaft begraben wurde, dass seine Szene oftmals vom Publikum als ein großer Höhepunkt der Inszenierung bezeichnet wurde. Er hat es geschafft, die Zuschauenden dazu aufzurufen, die Komplexität von Täter und Opfer zu begreifen und sie durch seine Schauspielkunst erfahrbar gemacht.

Es ist eine große Leistung dieses Schauspielers, zu dieser Vielschichtigkeit und Offenheit auf der Bühne bereit zu sein. Stefan Herrmann gelingt es, seinen großen Horizont in Inszenierungen einzubringen und über sich hinauszuwachsen. Wir freuen uns sehr, uns weiter mit ihm entwickeln zu können und sind gespannt auf Kommendes.

LAUDATIO
Jury Darstellende Kunst

Jakob Immervoll



Foto: Jakob Immervoll

Jakob Immervoll wurde 1992 in Wien geboren, wo er von 2006–2009 am Volkstheater Wien und am Dschungel Wien auch seine erste Theatererfahrung sammelte. Seine Ausbildung im Schauspiel erhielt er 2013–2017 an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. 2016 spielte er am Deutschen Schauspielhaus Hamburg in »Yvonne, Prinzessin von

Burgund«, das den Ensemblepreis und Preis für Studierende für »Yvonne, Prinzessin von Burgund« beim 27. Theatertreffen deutschsprachiger Schauspielstudierender in Bern erhielt. In Hamburg war er ebenfalls in »Die Jungfrau von Orleans« und »Wilhelm Tell, Ein Nationalmythos« zu sehen. Seit 2017 ist er Ensemblemitglied am Münchner Volks-

theater und spielte dort so unterschiedliche Rollen wie in »Herkunft«, in »Kurze Interviews mit fiesen Männern«, Macbeth in »Die Tragödie des Macbeth«, Hitler in »Mein Kampf«, Jörgen Tesman in »Hedda Gabler«, Johann Wilhelm Möbius in »Die Physiker«, in »Unser Fleisch, Unser Blut« und Gote in »Über Menschen« (UA).

Jakob Immervoll ist ein Schauspieler, der viel von seinen Charakteren offenbart, aber zugleich auch ihre Geheimnisse zu hüten weiß. Wie jeder gute Schauspieler ist Jakob Immervoll ein hervorragender Ensemblespieler, ein großzügiger Zusammenspieler. Immervoll, geboren in Wien, ist seit 2017 Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater. Er ist als Darsteller auf der Bühne ein herausragender Erzähler und hat sich in den letzten Jahren als eine tragende Säule im Ensemble des Theaters in der Tumblingerstraße entwickelt. Meisterhaft beherrscht er die Kunst, Geschichten neu zu erfinden, in Szene zu setzen und den Menschen nahe zu bringen. Mit seinem Wirken prägt er das Münchner Volkstheater und die Theaterszene in München als Ensemblemitglied entscheidend. Er ist auch Jemand, der Hochachtung vor dem Handwerk empfindet. Denn er weiß, dass es ohne dies keine große Kunst gibt. Es ist nicht übertrieben, diese Haltung Demut zu nennen. Sie steht einem Schauspieler gut an.

Was für ein verblüffend ausdrucksstarker Körperschauspieler Jakob Immervoll ist, weiß die Theaterwelt spätestens, seit er im Januar 2022 die Uraufführung von »ÜBER MENSCHEN« nach dem Roman von Juli Zeh in der Regie von Christian Stückl die Rolle des Gote auf die Bühne brachte. In Christian Stückl hat er einen gleichgesinnten Regisseur gefunden, die eine Figur erst einmal aus ihrer physischen Präsenz im Raum entwickeln wollen. Zuletzt schrieb der Münchner Merkur bei der Uraufführung von »Über Menschen« nach dem Roman von Juli Zeh: »Klug hat Stückl aus der Ich-Erzählung ein Mehr-Personenstück geformt. [...] Jakob Immervoll ist, in Springerstiefeln und verschwitzter Klamotte, eine Wucht.«

LAUDATIO
Jury Darstellende Kunst

Luiza Monteiro



Foto: Nils Schwarz

1997 in Rio de Janeiro geboren, machte Luiza Monteiro dort an der Deutschen Schule das Abitur. 2017 absolvierte sie die Aufnahmeprüfung an der Münchner Theaterakademie August Everding – und blieb in Bayern. Schon während der Ausbildung wirkte Monteiro bei Inszenierungen am Mozarteum Salzburg und am Thalia Theater Hamburg, am Prinzregenten- und am Metropoltheater München mit. Ab September 2021 folgte das Engagement am Stadttheater Ingolstadt, wo sie gleich mehrere Haupt-

rollen übernahm. Wer die 25-Jährige dort in der Spielzeit 2022/23 erleben möchte, hat bei »Slippery Slope« oder »Frankensteins Braut« die Möglichkeit. 2019 erhielt Monteiro den Monika Bleibtreu Preis für das Stück »Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke«. Auch ihre Single »Pipe Dreams«, die Inszenierung des brasilianischen Gedichts »Morte e Vida Severina« oder die Gesangsstimme im Disneyfilm »Disenchanted 2« sind als besondere Projekte zu nennen.

Ob als spielwütige und zugleich mit großer Präzision agierende Donna Josephe in Heinrich von Kleists »Das Erdbeben von Chili« oder als eine der drei wandelbaren Lysistraten in Sybille Bergs »In den Gärten oder Lysistrata Teil 2«, deren Sprachpartitur die gebürtige Brasilianerin virtuos zum Klingen bringt: Luiza Monteiro ist eine Entdeckung.

Bereits in ihrem ersten Jahr am Stadttheater Ingolstadt begeisterte sie das Publikum mit ihrer strahlenden Bühnenpräsenz und ihrer unglaublichen Spielenergie, die sie mit Sensibilität und Einfühlungsvermögen vereint. Sie nimmt ihren großen Charme, ihren schelmischen Witz und ihre starke Persönlichkeit mit auf die Bühne und verleiht ihren Figuren Vielschichtigkeit und Authentizität. Schon während ihres Studiums an der Theaterakademie August Everding fiel Luiza Monteiros mitreißende Musikalität auf, die mit einem ausgesprochen guten Körpergefühl einhergeht und ihrem künstlerischen Talent vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten erlaubt. Auf die weitere Entwicklung dieser jungen Künstlerin darf man gespannt sein!

LAUDATIO
Jury Darstellende Kunst

Matija Meić



Foto: Matija Meić

Matija Meić wurde in Zagreb geboren und erhielt dort seine Ausbildung sowie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Er sang u.a. Escamillo (»Carmen«), Figaro (»Il barbiere di Siviglia«) und Belcore (»L'elisir d'amore«) am Kroatischen Nationaltheater Zagreb, Don Alvaro (»Il viaggio a Reims«) beim Belcanto Opera Festival Bad Wildbad sowie Ping (»Turandot«) bei den Bregenzer Festspielen. Im Konzertbereich war er

u. a. mit dem Zagreb Philharmonic Orchestra sowie mit dem Dubrovnik Symphony Orchestra als Solist zu hören. Als Guglielmo (»Cosi fan tutte«) gab er 2015 sein Debüt am Gärtnerplatztheater. Seit 2016 Ensemblemitglied, stand hier u. a. als Don Giovanni (»Don Giovanni«), Scarpia (»Tosca«), Figaro sowie in den Titelrollen in »Dantons Tod«, »Rigoletto« und »Eugen Onegin« auf der Bühne.

Josef E. Köpplinger, Intendant des Gärtnerplatztheaters, hörte Matija Meić an der Universität für Musik in Wien, engagierte ihn sofort und baute ihn über die Jahre zu einem ersten großen Kavalierbariton aus. Das ging auch leicht, denn Meić verfügt über eine technisch perfekte Stimmführung, ein wunderschönes Timbre und: Er hat eine enorme schauspielerische Begabung. Als der römische Polizeichef Scarpia in Puccinis »Tosca« war er weniger dämonisch als gefährlich normal, ein attraktiver Kerl, der aber im Dienst der Rolle nichts Sympathisches mehr haben will, sondern die eisige Zudringlichkeit seiner Figur ausspielt. Je leiser er dabei sang, desto unheimlicher wurde er. Lustig kann Meić, ein Ensemblemitglied im besten Sinne, aber auch. In der Titelpartie von Rossinis »Barbier von Sevilla« kann er es locker mit Starkollegen aufnehmen, er ist ein lässiger Figaro, dem die Partie ideal in der Kehle sitzt und er dadurch spielen kann, als Darsteller und mit der Musik selbst. Der in Zagreb geborene Bariton empfahl sich schon 2013 im Opernhaus seiner Heimatstadt als »Faktotum der schönen Welt«, in Split stand er 2018 als Friseur mit seiner damals schwangeren Frau als Rosina auf der Bühne. Und doch ist der Barbier für ihn Traum- und Albtraumrolle zugleich. »Ich frage mich jedes Mal, warum machst du das?« Was hilft, ist vorher »gut zu schlafen, keinen Alkohol zu trinken, nichts Scharfes zu essen ...«

LAUDATIO
Jury Darstellende Kunst

Tian Guoxin

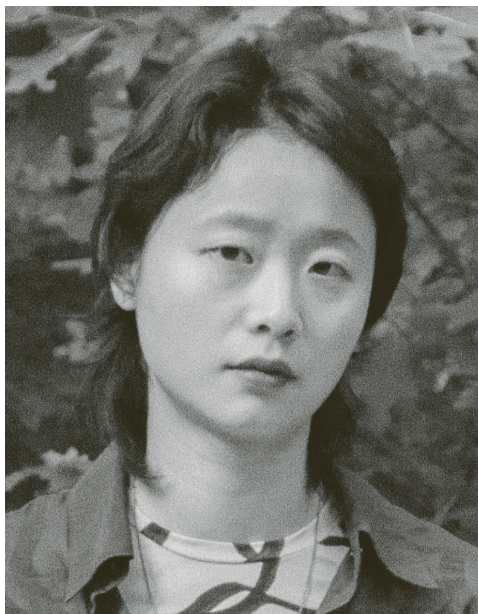


Foto: Weihan Hu

Tian Guoxin, *1991 in Sichuan, China, lebt und arbeitet in Nürnberg. Sie studierte Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg bei Michael Stevenson und schloss 2021 als Meisterschülerin mit Diplom ab. Zuvor studierte sie Computer-Animation am Sichuan Conservatory of Music in China. Sie erhielt verschiedene Preise und Stipendien, darunter Ars Viva 2023 – shortlist

in Berlin, Kulturpreis Bayern 2022, Neustart Kultur & Deutscher Künstlerbund, Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Neustart Kultur & Stiftung Kunstfonds und Bayern Innovativ. Tians Arbeiten wurden kürzlich in der BPA// Raum, Berlin(DE), Kunsthalle Baden-Baden (DE), Schloss Callenberg, Coburg (DE), und beim European-Media-Art-Festival in Osnabrück (DE) gezeigt.

In ihrer künstlerischen Praxis verbindet Tian Guoxin auf besondere Art und Weise freie Recherchearbeit mit verschiedenen Medien und Materialien. Geschickt kreiert sie in ihren Arbeiten verschiedene teilweise unbekannte Perspektiven, entwickelt eine eigenständige Ästhetik und entwirft vielschichtige Präsentationsformen. Ihre Objekte und Installationen spiegeln die Notwendigkeit, sich mit zeitgenössischen ökologischen, wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen auseinanderzusetzen, wieder. Sie stechen im Besonderen durch ihre Aktualität hervor.

In dem 11-minütigen experimentellen HD-Video »This kinda mining is not like mining; This kinda fishing is not like fishing; This kinda living is not like living.« thematisiert die Künstlerin aus der Perspektive eines Minenarbeiters in einer Bitcoin-Mine am Dadu River, Sichuan in China, die Probleme und Risiken des Bitcoin-Mining.

Wirtschaftliche Interessen am Dadu River führen zu einer Überkapazität an Wasserkraftproduktion und machen die Region besonders attraktiv für Bitcoin-Mining. Die Cryptowährung beeinflusst das Leben der jungen Arbeiter*innen und bringt das Ökosystem aus dem Gleichgewicht. Die Prozesse benötigen ständig steigende Rechnerleistung und immer mehr Strom. Die Kohlendioxid-Emissionen steigen und lösen eine ökologische Katastrophe aus. Die temporäre Wertschöpfung lässt die arbeitssuchenden Menschen weitgehend entwurzelt und orientierungslos zurück.

LAUDATIO
Jury Bildende Kunst

Monique S. Desto



Foto: Monique S. Desto

Monique S. Desto, *1989 in Regensburg, studierte von 2015 bis 2021 bei Prof. Michael Hakimi an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Dort war sie Tutorin, Meisterschülerin und absolvierte das Studium der Freien Kunst mit Auszeichnung. Bereits während ihres Studiums war sie im Kunst- und Ausstellungsbetrieb tätig, z. B. als technische

Leitung im Kunstbunker in Nürnberg oder als technische Projektleitung im Kunstverein Nürnberg. Sie ist Mitglied der beiden Künstler*innenkollektive Galerie Douglas und phantom step. Desto hat an einer Vielzahl von Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen, erhielt zahlreiche Projektförderungen und Stipendien.

Das Medium der Malerei steht im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung Monique S. Destos, wobei Fragestellungen nach den Produktionsbedingungen von Bildern formkonstituierend sind und sich fließende Übergänge zur Skulptur bzw. zur Installation und den digitalen Medien ergeben können: monumentale Latexmalereien spannen sich quer durch den Raum und die Räumlichkeit und machen so Architektur und Interieur wortwörtlich zum Bildträger (*Gebanne*., 2021), selbst erstellte Grafiken zur Analyse von Kunstmarktparametern werden als motivwürdig erklärt und dienen als kompositorische Grundstruktur für neue Bilder (*Factor, Age & Means*, 2018-heute), Tuschezeichnungen werden hochauflösend gescannt um dann stark vergrößert und animiert als Videoinstallation präsentiert zu werden (*Szenebild:bande*, 2021).

In den dabei entstehenden Entwürfen verdichten sich materielle und referentielle Elemente zu Objekten, die durch formale Stringenz und einen großzügigen Duktus überzeugen.

Vor diesem Hintergrund wird Monique S. Desto, die materielle und mediale Experimentieren mit einem konzeptionellen künstlerischen Ansatz vereint, mit dem bayrischen Kunstförderpreis ausgezeichnet.

LAUDATIO
Jury Bildende Kunst

Lena Grossmann



Lena Grossmann: MIMETICBODIES

Lena Grossmann, *1991, lebt und arbeitet in München. Von 2013 bis 2022 studierte sie Bildhauerei in der Klasse von Prof. Olaf Nicolai an der Akademie der Bildenden Künste München und schloss ihr Studium 2022 als Meisterschülerin ab. 2018/2019 studierte sie zudem im einem Masterstudium der Komposition für Zeitgenössische Musik an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Isabel

Mundry. Seit 2016 erhielt sie verschiedene Preise und Förderungen wie 2019 den Bundespreis für Kunststudierende des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sie hat ihre Arbeiten in diversen Ausstellungen und Festivals präsentiert, beispielsweise 2018 in der Kunsthalle Wien, 2019 in der Bundeskunsthalle Bonn oder 2022 in einer Einzelausstellung in der Lothringer 13 Halle in München.

Die Verschmelzung aus Installation und Performance ist der Kern Lena Grossmanns künstlerischer Praxis. Ausgehend von analytischen und praktischen Beobachtungen von Bewegungsabläufen im Tanz erarbeitet sie in ihrer künstlerischen Praxis ein Spektrum von Möglichkeiten, sich dem Verhältnis von Körper und Raum zu nähern. Konkret choreografierte wie auch frei assoziative Handlungsanweisungen werden sowohl von Performer:innen, bisweilen aber auch vom Publikum ausgeführt. Dabei lotet die Künstlerin immer die Beziehung zwischen Körpern und Raum aus und entwickelt ein bewegungsbezogenes Notationssystem. Die Jury würdigt die Vielfältigkeit von Grossmanns performativem Vokabular ebenso wie die partizipativen Aspekte ihrer Arbeit.

LAUDATIO
Jury Bildende Kunst

Hayato Mizutani



Foto: Hayato Mizutani

Hayato Mizutani, *1985 in Mie, Japan, lebt und arbeitet in München. Nach seinem Architekturstudium in Japan und Liechtenstein studierte er von 2014–2018 Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Neben einigen Einzel- und Gruppenausstellungen ist er im Bereich der Kunst im öffentlichen Raum tätig. Er realisierte im Rahmen von Wettbewerben Arbeiten wie »Small Travelling Pavilion«

in Japan und »Waldpavillon« in Nebra (Sachsen-Anhalt). 2021 erhielt er eine Projektförderung »Bildende Kunst öffentlicher Raum« von der Behörde für Kultur und Medien Hamburg und setzte die Installation »Where people meet people« um. Außerdem beschäftigt er sich mit Sprache und der eigenen Erfahrung als Ausländer. Seine Arbeit mit Text »Das fünfte Jahr« wurde in der Süddeutschen Zeitung vorgestellt.

Hayato Mizutani beschäftigt sich in seinem künstlerischen Werk mit der komplexen Idee der Herkunft, bzw. der sogenannten Heimat und der Distanz, die häufig mit diesen Vorstellungen einhergeht. Er arbeitet bevorzugt mit den Medien Grafik und Text. Distanz ganz buchstäblich verstanden joggt Hayato Mizutani fast jeden Tag eine bestimmte Strecke, auf diese Weise ist er bis jetzt über 10.000 km gelaufen. Konzeptuell begibt er sich damit auf eine fiktive Reise von Deutschland nach Japan und zurück. Er befasst sich damit mit der sich weit aufspannenden Distanz zwischen einer ehemaligen Heimat und dem momentanen Ort von Leben und Arbeit: würde man eine gerade Linie zwischen seinem früheren Wohnort in Hamburg und dem Wohnort seiner Eltern in Japan ziehen, so würde die konkrete Distanz 9.000, 54 km betragen. In Realität stünden allerdings unzählige Grenzen im Weg: reale geographische Grenzen wie Meere, Flüsse und Berge, aber auch Grenzen im übertragenen Sinne, Sprachgrenzen, Möglichkeitsgrenzen, finanzielle, politische und kulturelle Grenzen. In seinem Künstlerbuch zeichnet Mizutani die Reise in einer abstrahiert-reduzierten Form nach und bricht sie in einzelne kürzere Etappen auf. In den dazu gehörigen Audioaufnahmen wird erkennbar, wie solche Grenzen nur geo- und topographisch vorhanden sind, sondern auch stets kulturell und sozial produziert sind. Keineswegs sind Grenzen ausschließlich individuell und doch werden sie subjektiv angelegt und gestaltet. Die Frage, wie sich Herkunft und Heimat jeweils definiert und ändert ist eine der besonders aktuellen Fragen, die Hayato Mizutani in seinen Arbeiten in hoher technischer Qualität und einer sehr besonderen eigenen künstlerischen Sprache stellt.

LAUDATIO
Jury Bildende Kunst

Mia VMier



Foto: Thomas Gothier

Maria VMier, *1988 in Passau, lebt in München. Sie studierte in Wien Malerei an der Universität für Angewandte Kunst und Bildhauerei an der Akademie der Bildenden Künste München. Zuletzt wurden ihre Arbeiten in Einzelpräsentationen im Museum Brandhorst (2022) oder im BOAN Art Space, Seoul (2020) gezeigt. 2020 erhielt sie den Förderpreis für Bildende Kunst der Stadt München und 2022 das Graduiertenstipendium des

DAAD für New York. Seit 2013 leitet sie mit Stefanie Hammann den selbst-organisierten Verlag für Künstler*innenbücher und seit 2017, zusammen mit Leo Heinik und Jan Erbeding, den nomadischen, artist-run Space Ruine München. Von 2017–20 war sie außerdem in der Ausstellungsjury des BBK München und von 2019–22 war sie im Komitee des städtischen Kunstraums FLORIDA Lothringer 13.

Mit persönlichem und politischem Engagement tritt Mia VMier zugleich als Autorin und Akteurin auf. Zum einen widmet sie sich voller Energie einer kollaborativen Praxis, andererseits entwickelt sie gerade in der Spannung zwischen eigener einzelkünstlerischer Arbeit und Gruppen eine starke eigene Sprache. Es gelingt ihr daher in besonderer Weise, das Künstler*innenbuch als Medium extensiv zu nutzen um ihre unterschiedlichen Arbeitsfelder zueinander ins Verhältnis zu setzen, wechselseitig zu ergänzen und zu vermitteln. Hier bedeutet Publizieren einen Akt künstlerischer Gestaltung, die Form und Inhalt gerecht wird. Dies wird deutlich, wenn etwa Typographie nicht ausschließlich Funktion, sondern sich als Ornament verlebendigt. Die spezifische Wahl von Papier, Bindung und Drucktechnik verschränkt sich mit dem Dargestellten und die Abfolge der Seiten ist zwar linear angeordnet und ermöglicht eine Narration, die jedoch nach eigener Wahl der Betrachter*innen begonnen und nachvollzogen werden kann. Vor diesem Hintergrund wird Maria VMier mit ihrer künstlerischen Arbeit, die in besonders eindrücklicher Weise das Künstler*innenbuch als Medium zum Einsatz bringt, mit dem bayrischen Spezialpreis 2022 ausgezeichnet.

LAUDATIO
Jury Bildende Kunst

Jazzrausch Bigband



Foto: Georg Stirnweiß

Die Jazzrausch Bigband wurde im Jahr 2014 von Roman Sladek zusammen mit weiteren Studierenden als Hausband der Konzertreihe »Jazzrausch« im Münchner Club Rausch & Töchter gegründet. Nachdem dieser Club schließen musste, übersiedelte die Gruppe in den Technoclub Harry Klein, wo sie als Resident Bigband fungierte. Die

Band konzertiert mittlerweile mit im Schnitt 120 Konzerten im Jahr weit über die Münchner Stadtgrenzen hinaus.

Die Jazzrausch Bigband passt in keine Stil- und Genreschublade. Die bis zu 20 Musikerinnen um den Posaunisten Roman Sladek und den Komponisten und Arrangeur Leonhard Kuhn bringen den Bigband Sound mit House und Techno zusammen. Da-bei lassen sie sich auch von Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms oder Anton

Bruckner inspirieren. Gegründet 2014 von Studierenden als Hausband der Konzertreihe »Jazzrausch« im Münchner Club Rausch & Töchter, ist das Ensemble mittlerweile zwischen Isar- und Elbphilharmonie unterwegs. Das erste Wort im Namen ist Programm: Die musikalische Wirkung entfaltet sich mit Wucht vor allem live auf dem

Konzertpodium. Mit ihrem kraftvollen Sound erfüllt das Ensemble die Sehnsucht des Club-Gängers nach Frischem und Handgemachtem, zugleich reißt es auch Besucher klassischer Konzertsäle mit ihrer Breitwandmusik aus den Sitzen, um sie unerwartet zum Tanzen zu bringen.

LAUDATIO
Jury Musik

Brigitte Helbig



Foto: Natalia Luzenko

Brigitte Helbig, geb. 1991 in München, begann im Alter von vier Jahren mit dem Klavierspiel. Studien in München, Paris und Wien. Für ihre Interpretation zeitgenössischer Musik erhielt sie einen Förderpreis der IBK (Internationale Bodensee Konferenz) und ein Musikstipendium der LH München. Seit 2017 arbeitet sie außerdem an der Ersteinspielung des Gesamtklavierwerks von Hans Winterberg (Toccat Classics).

Brigitte Helbig beeindruckt durch ihre Ernsthaftigkeit, ihre Präzision, ihren Klangzauber und ihre Virtuosität. Sie ist eine Musikerin, die es sich nicht »bequem« macht, sondern neugierig und offen ist für unbekanntes und neues Repertoire. Was sie von vielen Pianisten unterscheidet, ist ihr Wille zu ungewöhnlichen Programmen und ihre Freude, sich der zeitgenössischen Musik solistisch und in Ensembles zu widmen. Mit der von ihr konzipierten Solokonzertreihe »Starke Frauen – Starke Stücke« präsentierte sie Klaviermusik von Komponistinnen der Gegenwart. Musik des Holocaust-Überlebenden Hans Winterberg hat sie auf einem Album veröffentlicht und im Konzert vorgestellt. So hat sich Brigitte Helbig zielstrebig und kontinuierlich ein individuelles künstlerisches Profil erarbeitet, das über München hinaus gefragt ist und die Musikwelt bereichert.

LAUDATIO
Jury Musik

New Piano Trio



Foto: Andrej Grlic

Das New Piano Trio (gegründet 2013) besteht aus den drei Musikern Florian Wilentz (Violine/Komposition), Ivan Turkalj (Violoncello) und Alexander Wienand (Klavier/Komposition) und versteht sich als Botschafter und Vermittler zwischen musikalischen Welten: kammermusikalisch, klassisch geprägte Spielkultur und

aktuelle Strömungen unserer musikalischen Gegenwart treffen in ihrer Musiksprache aufeinander. Die in ihren sämtlich aus Eigenkompositionen bestehenden Programmen verfolgen die Musiker aus dem Kontext klassischer Formen heraus unterschiedliche Sujets wie »Pop« oder im aktuellen Programm die »Fuge«.

Die Mitglieder des New Piano Trios stehen für einen neuen Typus experimentierfreudiger, weltoffener Künstlerpersönlichkeiten, die in der Klassik wie auch im Jazz zuhause sind und die auf den Podien mit völlig neuen Klangkonzepten überraschen. Die Vorstellung, dass gerade in der interkulturellen Begegnung ein großes schöpferisches Potenzial liegt, hat die Musiker des New Piano Trio dazu veranlasst, 2019 den Verein »Pool of Invention« zu gründen, der im Verständnis eines Künstlerkollektivs mit anderen Akteuren zusammen interdisziplinäre und interkulturelle Konzertprogramme entwickelt und unterstützt. Der Verein veranstaltet beispielsweise das »Pool of Invention Festival« in Haidmühle, inmitten einer kulturell strukturschwachen Region Bayerns. Die Musiker des New Piano Trio arbeiten auch in der Musikvermittlung mit Veranstaltern und Institutionen zusammen. Dermaßen breit aufgestellt sind sie ein vorbildliches Beispiel für Kulturschaffende der freien Szene, die kreatives schöpferisches Musikmachen verbinden mit gesellschaftlicher Verantwortung und sich gleichzeitig multiple Chancen geschaffen haben, von ihrem Beruf als Musiker zu leben.

LAUDATIO
Jury Musik

Ensemble vodeon



Foto: Christian Palm

Das Ensemble vodeon versteht sich als innovatives Solistenensemble. Seinen Kern bilden Dirigent Clayton Bowman, Tenor Berthold Schindler und Altistin Hana Katsenes. Dazu gesellen sich je nach Projekt weitere Künstlerinnen und Künstler aller Genres, von Instrumentalmusik über Tanz bis Schauspiel. Trotz unter-

schiedlicher Zusammensetzungen und extremer Wandlungsfähigkeit zeichnet sich jedes Projekt durch die unverwechselbare Handschrift von vodeon aus: kunstvolle Aufführung von Vokalmusik mit der Ästhetik solistisch ausgebildeter Stimmen im Rahmen sorgfältig konzipierter Konzertformate.

Dem Ensemble vodeon gelingt mit seinen Stimmen, was sonst nur Streichquartetten vorbehalten ist: eine Versöhnung zwischen solistischer Individualität, hoher Wandlungsfähigkeit und zugleich maximaler Homogenität im Klang. Die individuellen Stimmfarben der Solisten bleiben erkennbar, sie gehen aber bei spätromantischer und frühmoderner Musik, die höchste Koordination erfordert, im musikalischen Ganzen auf. Dem Gesamtklang geht auf diese Weise jene abweisend-kalte Glätte ab, die A-cappella-Formationen bisweilen ausstrahlen können. vodeon hat es sich zum Ziel gesetzt, das solistische Singen im Ensemble neu zu denken und dem Publikum unterschiedliche Formationen und Konzertkonzepte anzubieten. Das gelingt durch eine breite stilistische Vielfalt von der Musik der Renaissance über die Romantik bis zur Gegenwart, die das Ensemble bereits in einer eigenen Reihe in der Münchner Himmelfahrtskirche und in einer CD mit Werken englischer Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts unter Beweis gestellt hat.

LAUDATIO
Jury Musik



Hochschule für Musik und Theater München

Die Hochschule für Musik und Theater München (HMTM) zählt zu den bedeutendsten und vielfältigsten Ausbildungsstätten für Musik-, Tanz- und Theaterberufe in Europa. An fünf Standorten mitten in der internationalen Kulturmetropole München werden mehr als 1.300 Studierende aus über 60 Nationen in rund 100 verschiedenen Studiengängen – vom Jungstudium bis zur Promotion – für die unterschiedlichsten künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Berufsbilder ausgebildet. Rund 500 Lehrende, viele davon mit internationalem Renommee, unterstützen und fördern die Studierenden durch eine exzellente und individuell ausgerichtete Ausbildung.

Der Schwerpunkt des Studienangebots der HMTM liegt im Bereich der Musik. Die Bandbreite reicht dabei von der Ausbildung in allen Orchester- und Tasteninstrumenten, in Gesang und Schulmusik über Elementare Musikpädagogik, Historische Aufführungspraxis, Dirigieren und Komposition, Jazz, Kirchenmusik bis Volksmusik. Auch digitale Entwicklungen werden etwa durch den Studiengang SoundArt oder Forschungen auf den Gebieten Künstliche Intelligenz im Kulturbereich oder Digital Performance in die Ausbildung integriert. Ergänzt wird das Studienangebot durch Bereiche wie Musikvermittlung, Kulturmanagement, Kulturjournalismus und Digitale Kommunikation. An der Ballett-Akademie erhalten Studierende eine umfassende Tanzausbildung. Im Theaterbereich kooperiert die HMTM eng mit der Theaterakademie August Everding. Hier können Regie, Schauspiel, Maskenbild, Musical und Musiktheater/Operngesagt studiert werden.



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Salvatorstr. 2, 80333 München
www.stmwk.bayern.de